



Das Oberland

Nummer 2 | Juni 2008

Erscheinungsort St. Michael i. O. • Verlagspostamt 8770 • Pb.b. – GZ 02Z033156 M



Auftrag ausgeführt!



Andere sehen hier
junge Menschen.

Wir einen wichtigen Teil unserer Zukunft.



Mission accomplished!

Dieser Ausspruch des Kommandanten der Streitkräfte im Rahmen der Übung „Pacemaker 08“ erfüllte uns mit Stolz und Zufriedenheit. Über ein Jahr Vorbereitung auf diese internationale Evaluierung durch die NATO zeigte auch bei unserem durchhaltefähigen Kader ihre Spuren.

Besonders die zweite Übungswoche ging an die Substanz, und wir mussten durch unzählige Unterlagen und Handlungen unsere Interoperabilität beweisen. Dass das Jägerbataillon 18 (JgB18) auf dem richtigen Weg in eine positive Zukunft ist, haben uns unzählige Evaluatoren und Inspizierende bestätigt. Nun hat der Erfolg viele Väter, aber mein besonderer Dank gilt meinem gesamten Kaderpersonal, auch den Rahmeneinheiten, die gemeinsam mit mir diesen Weg gingen und gehen.

Als sichtbares Zeichen unserer Leistung sind wir heuer durch unsere Vorgesetzten zur „unit of the year“ vorgeschlagen worden und auch unter den drei Nominierten. Dieser „Bundesheer-Award“ wird im Rahmen eines großen Festaktes am 29. Mai 2008 im Magna Racino Center in Ebreichsdorf verliehen. „And the winner is ...“

Halten Sie uns die Daumen. Wir sind übrigens der einzige Kampfverband, der unter den Nominierten ist.

Der etwas andere Soldat!

Dieses Thema spaltet das Bundesheer. Soldaten der heutigen Zeit und wahrscheinlich auch der Zukunft haben mit Masse andere Gefechtstechniken und Handlungen wie vor 10 oder 20 Jahren. Laufende Einsätze und die daraus resultierenden Gefahren und Bedrohungen (z.B. Minen) haben ihn geprägt. Waren vor 20 Jahren Soldaten auf freien Flächen ein Tabuthema, ebenso Fahrzeuge auf Straße eng aufzufahren, offene Stellungen zur Feuerunterstützung, so gehören diese Dinge heute zum Alltag. Großflächige Zerstörungen, die zu schaffen wir Soldaten erzogen wurden (vielleicht mit einem Überhang an Aggressivität), sind nicht mehr an der Tagesordnung.

Verhandlungsführung, show of force, ethnisches Verständnis, ständiger Wechsel zwischen offenem und gedecktem Vorgehen, ein Mindestmaß an Gewaltanwendungen, absolute Unparteilichkeit, Maschinengewehreinsatz auf kurze Distanzen (siehe auch neues Schießprogramm), sind die Themen, die heute bezeichnend sind. Daran sollten sich auch die Angehörigen des Militärtourismus gewöhnen. Absolute

Kampfeinsätze halte ich derzeit sowohl politisch, als auch militärisch für ausgeschlossen. Der „Legal Adviser“ nimmt immer mehr Einfluss auf den Gefechtsablauf.

Transformation!

Der Transformationsprozess im JgB 18 ist mit Masse abgeschlossen. Der Einrückungstermin Mai 2008 (Fremdkontingent) wird zur ersten Bewährungsprobe für die neu zusammengestellten Teams. Ich rechne in manchen Bereichen mit Anlaufschwierigkeiten. Diese gilt es durch ein hohes Maß an Professionalität und Zusammenhalt zu überwinden. Das Gemeinsame hat Vorrang. Hier sind die Kompaniekommandanten und ihre unmittelbar Nachgeordneten in der Pflicht.

Vereinbarkeit von Beruf und Familie !

Auch hier hat das JgB18 eine Vorreiterrolle übernommen. Im Monat Juli dieses Jahres wird es im Rahmen des Einrückungstermines Juli 2008 eine temporäre Kinderbetreuung als Pilotprojekt geben. Dies bedeutet, dass der Kadersoldat seine Kinder mit in die Kaserne nehmen darf; diese werden dann tagsüber betreut (von professionell ausgebildeten Kindergärtnerinnen). Zu Dienstschluss nimmt der Berufssoldat seine Kinder wieder mit nach Hause.

Dies sollte vor allem für jene Familien eine Entlastung sein, in denen die Gattin auch in den Ferienmonaten arbeiten muss. Ich glaube dass dies ein Schritt in die richtige Richtung ist und dass das ÖBH auch in diesem Spektrum Flagge zeigen sollte. Nur so können wir am Arbeitsmarkt konkurrenzfähig sein. All jene, die diesen Gedanken aufgegriffen und finalisiert haben, sei Dank, im speziellen dem Servicebüro der Kaserne St. Michael.

Abschließend darf festgestellt werden, dass wir den richtigen Weg eingeschlagen haben. Noch liegt aber viel Arbeit vor uns, ganz besonders im Bereich des Kadernachwuchses. Hier wird das zukünftige Schwergewicht, im Speziellen beim Einrückungstermin Juli 2008, liegen.

Ihr Bataillonskommandant

Manfred HOFER, Obstlt



Als sichtbares Zeichen unserer Leistung sind wir heuer durch unsere Vorgesetzten zur „unit of the year“ vorgeschlagen worden...

Gedanken des Brigadekommandanten

„Three Block War Strategic Corporal“

Nachdem ich mir im Rahmen meiner Dienstaufsicht, im Speziellen während der Pacemaker 2008, ein erstes Bild von der 7. Jägerbrigade machen konnte, möchte ich Ihnen ein paar Gedanken für die Ausbildung und ihre zukünftigen Einsätze mitgeben:

Mein vorrangigstes Ziel als Brigadekommandant ist es, den Soldaten bei ihrer Verabschiedung in den Auslandseinsatz zuversichtlich meine Hand zu geben, ihnen dabei fest in ihre Augen zu schauen - mit dem Bewusstsein, alles in meiner Macht getan zu haben, um sie mit ruhigem Gewissen in einen Einsatz gehen zu lassen.

In seinem „Three Block War“ Konzept hat General Charles Krulak, ein US Marine, schon zu Beginn der 90er Jahre wesentliche Parameter von Peace Support Operations (PSO) festgehalten und auch den Begriff des „Strategic Corporals“ geprägt. Das „Three Block War“ Konzept beschreibt die Komplexität von PSO: Konfrontation mit feindlich, neutral und freundlich gesinnten Kräften, fast zeitgleich und auf engstem Raum. Dies inkludiert umfassende Rules of Engagement (ROE), die Zivilbevölkerung und Infrastruktur schadlos halten sollen. Das Synonym „Strategic Corporal“ streicht dabei die Wichtigkeit der unteren taktischen Führungsebenen (Kompanie-, Zugs- und Gruppenkommandanten) hervor.

So eskortieren sie beispielsweise gerade einen Konvoi von Hilfsgütern, sind plötzlich mit einer aggressiven Menschenmenge konfrontiert, deren Ziel es ist, der Hilfsgüter habhaft zu werden, fahren wenig später in einen Hinterhalt, ausgelöst durch Improvised Explosive Devices (IEDs) sowie Scharfschützen und finden sich dabei in einer Combat Situation wieder.

Die größte Herausforderung für alle Soldaten dabei ist das rasche Umschalten zwischen diesen Situationen, angepasstes eigenes Verhalten und angemessene Reaktion. Dies geht weit über das „normale“ soldatische Verhalten hinaus und bedarf einer besonderen Ausbildung, wie sie beispielsweise bei der Pacemaker 07 und Pacemaker 08 geübt werden konnte.

In diesem Zusammenhang fordere ich Sie alle auf, nicht einem gefährlichen Gedankenpiel zu unterliegen und Erfahrungen aus eigenen Einsätzen plötzlich zur Norm zu machen. Mehrmals hörte ich bereits: „... im Kosovo machen wir das auch so ...“, vergessend, dass dabei der 3. Block des zuvor beschriebenen Konzeptes, nämlich die Combat Situation, ignoriert wird.

Worin liegt die Gefahr? Im Fokussieren auf die „Soft Skills“ innerhalb von PSO, überdecken

wir die natürlichen soldatischen Reflexe und Instinkte, die da beispielsweise lauten: Sich zu decken, sich zu schützen und Abstände zu halten. Wer Videos über die Wirkung von IEDs in Einsätzen gesehen hat, wird

„...engstirniges Normverhalten fordert dabei die Verluste von eigenen Soldaten heraus!“

sich der Bedeutung meiner Worte auch besser bewusst sein.

Es geht hier NICHT darum, den Soldaten „aggressiver“ zu machen, es geht NICHT darum, den Soldaten „schießwütiger“ zu machen – VIELMEHR soll die „innere Spannung“ des Soldaten im Rahmen einer umfassenden Force Protection wieder angehoben werden.

Was verstehe ich unter „umfassender Force Protection“? Sie besteht aus drei Schlüsselementen, „Local Situational Awareness“, „Precision Engagement“ und „Protection“: „Local Situational Awareness“ ermöglicht dem Soldaten, die Bedrohungen um ihn herum rechtzeitig zu erkennen und zu reagieren. Dies erlaubt aber auch dem Kommandanten, die richtigen Kräfte zum richtigen Zeitpunkt am richtigen Ort zu haben.

„Precision Engagement“ lässt den Soldaten situationsangepasst und angemessen im ganzen Spektrum von „Smiling to Shooting“ reagieren. Dies muss auch den Einsatz „Nicht-Letaler-Waffen“ umfassen, um

die Spirale von „Gewalt“ und „Gegengewalt“ zu unterbrechen.

„Protection“ umfasst das Verhalten des Soldaten (z.B.: tarnen, decken, Abstände halten), seine persönliche Schutzausrüstung (z.B.: Splitter-/Kugelschutzweste, CRC Ausrüstung), den Panzerschutz von Fahrzeugen, aber auch eine „state of the art“ Sanitätsdienstlicher Versorgung und entsprechende ROE.

Alle diese drei Elemente müssen durch gewissenhafte Ausbildung unserer Soldaten in allen möglichen Szenarien, im verbauten Gebiet und bei Nacht ständig trainiert werden. So konnten beispielsweise bei den Engländern die Verluste verursacht durch IEDs durch intensive Ausbildung um 50% vermindert werden.

Asymetrische Bedrohungen im Einsatzraum verlangen eine asymetrische eigene Kampfführung – die eigenen Kräfte müssen für mögliche Gegner unberechenbar werden – engstirniges Normverhalten fordert dabei die Verluste von eigenen Soldaten heraus!

Daher richte ich abschließend einen Appell an die Kommandanten aller Ebenen und Stabsmitglieder: Sie tragen die Verantwortung über das Leben der Ihnen anvertrauten Soldaten – behüten Sie daher dieses höchste Gut mit Ihrem besten Wissen und Gewissen!

Brigadier Mag. Thomas STARLINGER

Der Versuchung zweiter Teil



Die Task Force 18 wagt vom 7. April bis zum 11. April 2008 zum wiederholten Male den Blick in die „Büchse der Pandora“ – und das, ohne dabei Schaden zu nehmen.

Bereits im Vorjahr bereitete sich die Task Force 18 (TF18) im Zuge der Vorbereitungsübung Pandora auf das (Übungs-) Highlight des Jahres vor. Auch dieses Jahr war das der Fall. Pandora II stahlte heuer die TF18 für die international evaluierte Übung „Pacemaker 08“. Die einwöchige Zusammenziehung aller Teile der TF18 in der Landwehrkaserne wurde durch zwei Offiziere des Jägerbataillons 18 (JgB18) geplant, durchgeführt und nachbereitet – nämlich durch die Hauptleute Christian Ninaus und Christian Bachmann.

Die Herausforderung dabei war, das Bataillonskommando und die Stabskompanie des JgB18 aus St. Michael, je eine Infanteriekompanie des JgB17

aus Strass, des JgB25 aus Klagenfurt und des JgB24 aus Lienz zu einem international operablen Verband durch fordernde Ausbildung zu formen. Zusätzlich verfügte die TF18 in dieser Woche über sieben Verbindungs- bzw. Transporthubschrauber, 15 Soldaten der Militärstreife und Militärpolizei, sowie über weitere Fernmelde- und Spezialelemente.

Die notwendige hohe Qualität in der Darstellung von Übungseinlagen wurde durch zehn mehrfach auslandserfahrene Unteroffiziere des JgB18 und mit fünfzig Soldaten der 6. Jägerbrigade sichergestellt. Das Kommando über alle Roleplayer wurde Vizeleutnant Walter Robol übertragen, der es in seiner professionellen Art und Weise verstand, alle Aufgaben





zur vollsten Zufriedenheit der Übungsleitung kreativ zu meistern.

Die Ausgangslage der Übung war ein internationales Szenario, ähnlich dem des Balkanraumes: ein multiethnischer Staat zerfiel in einem bürgerkriegsähnlichen Konflikt in Kleinstaaten, in denen verschiedenste rivalisierende Minderheiten verblieben. Entsprechend waren die Aufträge für die Soldaten der TF18.

Nach dem Einrichten und Herstellen der Einsatzbereitschaft erfolgte am ersten Tag die Befehlsausgabe für Dienstag. Der Auftrag befahl den Schutz eines Hilfstransportes des Internationalen Roten Kreuzes über etwa 40 Kilometer von Traboch über den Rötzgraben nach Tragöss. Im Zuge dieser Eskorte war die TF18 neben einem neuerlichen Wintereinbruch mit

einem Hinterhalt und einer aggressiven Demonstration konfrontiert. Nach dieser „Aufwärmübung“ verschärfte sich am dritten Tag die Gangart durch eine hochkomplexe Aufgabe: zwei Hausdurchsuchungen waren gleichzeitig in Preg bei St. Michael und im ehemaligen Feldzeuglager, mitten in der Stadt Leoben, durchzuführen. Gesucht wurden terroristische Gruppierungen, die zu entwaffnen waren. Zusätzlich mussten die Häuser nach Waffen und Kampfmitteln durchsucht werden.

Während der Festnahme der Terroristen kam es zu einer gewalttätigen Demonstration der lokalen Bevölkerung zur Unterstützung der Verbrecher. Dabei wurde eine nahe gelegene UN-Polizeinstation bedroht, welche die TF18 zum Schutz des UN-Personals zu evakuieren hatte. Am Donnerstag eskalierte die Lage





zwischen verfeindeten Gruppierungen im Raum Ingering II bei Zeltweg. Dort kam es zu ernsthaften Feuergefechten. Da die TF18 in ihrem Verantwortungsbereich aufgrund des UN-Mandates keine bewaffneten Kräfte duldet, schritt sie angriffsweise robust ein, was zugleich das Ende der dargestellten Gewaltspirale auf der Übung Pandora II war.

Den letzten Tag kennzeichnete die sorgfältige Übungsnachbereitung, was natürlich zugleich die Vorbereitung auf die nächsten zwei Wochen, die Evaluierungsübung Pacemaker 08, der größten Übung des Österreichischen Bundesheeres, war. Und auch da spielte die TF18 die Hauptrolle.

Die große Herausforderung für den KPE-Verband bei der Vorbereitungsübung Pandora II war es, alle Aufträge unter strenger Berücksichtigung national

und international gültiger Regeln der Gewaltanwendung für Szenarien im Ausland zu erfüllen und dabei das effektive Zusammenwirken innerhalb der TF18 zu üben und dadurch zu festigen.

Trotz der kleinen Übungsleitung (Motto: „Weniger ist mehr“) wirkte, im Vergleich zu Vorhaben höherer Ebenen, die exzellente Übungsvorbereitung und die Durchführung mit viel Liebe zum (realistischen) Detail durch den gesamten Verlauf der Ausbildung.

Zum Schluss danke ich im Namen des JgB18 allen Grundstückseigentümern für ihre Unterstützung, insbesondere der Firma Kohlbacher, die die Übungsfläche in Leoben zur Verfügung stellte und somit eine wichtige Voraussetzung für eine einsatznahe Ausbildung der TF18 schaffte.

Hauptmann Christian Bachmann





Pacemaker 08

Endlich. Es kam nun die Zeit, die Ernte jahrelanger Bemühungen vieler engagierter Soldaten aller Dienstgrade einzuholen. Das anfangs zarte Pflänzchen Task Force 18 hat sich in den mühevollen Monaten der vorbereitenden Kleinarbeit zu einem sturmfesten Baum gewandelt. Der Aufwand hat sich sichtlich gelohnt.

Die größte Übung des Österreichischen Bundesheeres, „Pacemaker 08“ („Schrittmacher 08“), stand im Zeichen der Evaluierung der Task Force 18 (TF18). Die zwei Wochen vom 9. April bis zum 27. April 2008 stellten die Nagelprobe für den ersten Einsatzverband der Kader-Präsenz-Einheiten (KPE) dar. An der Spitze dieses Jägerbataillons stand wieder Oberstleutnant Manfred Hofer, der die aus ganz Österreich zusammengeführten KPE-Kräfte (siehe Bericht Pandora II) durch alle gestellten Aufgaben führte.

Die erste Übungswoche begann nach einer kurzen Verschnaufpause nach der Übung Pandora II am Montag um 3 Uhr früh mit dem Eisenbahntransport von Knittelfeld zum Truppenübungsplatz Allentsteig in Niederösterreich. Aufgrund eines straffen Zeitplanes der Übungsleitung, gestellt durch das Kommando der 7. Jägerbrigade aus Klagenfurt, hatte die TF18 bereits am Dienstag um 10 Uhr morgens einsatzbereit zu sein.

Die Übungsphase begann mit einer an die lokalen (fiktiven) Medien gerichtete Pressekonferenz, in der der Bataillonskommandant seine Linie und die Bestimmungen des (fiktiven) UN-Mandats klar darstellte. Nun, da sozusagen alle Karten auf dem Tisch lagen, konnten die „Spiele“ beginnen.

Nach dieser „Fingerübung“ für das zusammengeschweißte Bataillon gewährleistete die TF18 den Schutz eines Hilfstransportes des Internationalen Roten Kreuzes quer durch das riesige Übungsgelände, in dem Roleplayer (Figuranten) als Demonstranten und Gewalttäter ihr Unwesen trieben.

Diesen humanitären Auftrag im Verantwortungsbe-
reich standen dem Bataillonskommandanten verschiedenste unterstützende Elemente neben dem

Kampfpanzerzug zur Verfügung, die es ermöglichten, das gesamte Handlungs- und Lösungsrepertoire eines friedenserhaltenden und friedensunterstützenden Einsatzes zu nützen. Dies sind zum Beispiel Liaison-Teams, die ständig die „Hand am Puls“ der regionalen Bevölkerungsgruppen haben, um eventuell problematische Entwicklungen frühzeitig erkennen zu können. Weiters unterstützen den Kommandanten CIMIC (civil-military cooperation) Elemente, die die Akzeptanz der internationalen Truppe durch das Gewinnen von „heart and mind“ der ortsansässigen Population wesentlich unterstützen, indem sie helfen, elementare lebensnotwendige Anforderungen des Alltags unterstützend sicherzustellen. Dies wären beispielsweise der Transport von Lebensmitteln und Medizin.

Genau das war dann auch eine der unzähligen vielschichtigen Aufgaben der TF18: das Einfliegen von Hilfsgütern in ein Flüchtlingscamp, das trotz der Hilfe durch internationale Organisationen (UNHCR-Weltgesundheitsorganisation) unter erbärmlichen Lebensumständen litt.

Die erste Woche glich in Vielem der exzellenten Vorbereitung „Pandora II“. So wurde die Gewaltspirale von sogenannten „low level missions“ bis zum höchsten denkbaren Szenario „separation party by force“ dargestellt, was natürlich alle Führungsebenen vor große Herausforderungen stellte, denn innerhalb von Minuten von einem humanitär geprägten Umfeld in die ungemein bedrohliche und höchst gefährliche Welt eines robusten Angriffsszenarios zur Befriedung gewaltsamer Aggressionen im Einsatzraum zu wechseln, schafft nur eine professionelle Truppe, die es gewöhnt ist, flexibel und schnell der notwendigen





Denkweise eines „Three Block Wars“ gerecht zu werden und danach entschlossen zu handeln.

Die erste Übungswoche wurde erfolgreich bestanden. Nach etwas warmer Abluft aus dem Bereich der Übungsleitung konnte sich der ideal „schnurrende Motor TF18“ am kurzen Wochenende für die wirkliche Herausforderung erholen. Am Montag der zweiten Woche in Allentsteig trafen die Evaluierungsteams bei der TF18 ein und gingen dann auch sofort ihrer Arbeit nach. Lange hatten sie nicht Zeit, denn die Aufträge prasselten nur so auf die TF18 ein. Wieder war es das gesamte Handlungsspektrum eines Einsatzes dieser Art, das alle forderte. Selbst die ausländischen Beobachter hatten, wie sich später herausstellte, Probleme mit dem Tempo des Führungsver-

fahrens/Bataillon mitzuhalten. In solchem Laufschrift ging es dann bis Mittwoch weiter und man freute sich auf ein gemeinsames Ausklingen der Übung bei der „Closing Ceremony“ am Allentsteiger Hauptplatz. Doch dazu kam es nicht mehr, denn die an sich erfolgreiche Verlegung wurde durch den schrecklichen Unfall einer Panzerbesatzung überschattet. Bei diesem Unglück kam der Kommandant des Panzers ums Leben und der Fahrer wurde schwer verletzt. Ein rasches Zusammenwirken aller Einsatzorganisationen führte den erschütterten Übungsteilnehmern nun real vor Augen, wie unentbehrlich Professionalität für eine hilfreiche Auftragserfüllung ist – eine Professionalität, welche die TF18 eindrucksvoll bewiesen hat.

Hauptmann Pierre KUGELWEIS



Gefechtsdienst- Leistungsbewerb



In der Zeit vom 26. bis 28. Februar 2008 absolvierten die Soldaten der Stabskompanie des Jägerbataillons 18 unter Leitung des Kompaniekommandanten Hauptmann Markus Schwaiger den Gefechtsdienstleistungsbewerb (GLB)-Jäger im Raum Aigen im Ennstal.

Sieben Marschgruppen stellten sich dieser Herausforderung. Ziel dieses Wettkampfes war die Überprüfung des Ausbildungsstandes sowie die Stärkung des Teamgeistes. Am Marsch nahmen drei Gruppen des Aufklärungszuges, drei Gruppen des Fernmeldezuges sowie die Kommando-/Versorgungsgruppe (Kdo-VersGrp) teil. Die Gruppenstärke betrug zwischen sechs und neun Mann der Kader-Präsenz-Einheit (KPE). Dieser Wettkampf besteht aus einer Gefechtsaufgabe, allgemeinen Stationen und dem Marsch, wobei eine Maximalpunktzahl von 3000 Punkten erreicht werden kann. Das Ziel der teilnehmenden Gruppen war es, so viele Punkte wie nur möglich zu erzielen, um eines der begehrten GLB-Abzeichen in Gold, Silber oder Bronze zu gewinnen. Für Gold musste man 2700, für Silber 2400 und für Bronze 2100 Punkte erreichen. Darunter liegende Punktzahlen wären nur einen warmen Händedruck wert gewesen und somit alle Anstrengungen umsonst.

Am Vormittag des ersten Tages stand die Überprüfung im scharfen Schuss am Programm. Es mussten Ziele in einer Entfernung von 80 bis 200m unter Zeitdruck bekämpft werden.

Am Nachmittag begann die Beobachtung bei Gefechtsaufgaben. Da in der Stabskompanie verschiedenste Waffengattungen zusammengefasst sind, wurde jede Gruppe spezifisch auf ihre Fachkenntnisse hin beurteilt.

Die Gefechtsdienstüberprüfung

Vom Fernmeldezug wurde das Errichten und Betreiben einer Funkstelle mit Mastantenne inklusive Tarnung der Fahrzeuge, einer Feldvermittlung mit

Stabsanschlüssen, einer Feldkabelverbindung überwiegend im Hochbau bis zu einer Entfernung von einem Kilometer verlangt. Und das unter enormem Zeitdruck. Die Fernmelder legten sich ins Zeug und meisterten diese Herausforderung mit Bravour.

Die KdoVersGrp hatte zwei Aufträge. Erstens das Betreiben eines zeitlich begrenzten Kontrollpunktes, was für die meisten kein Problem darstellte, da die Soldaten bereits Erfahrungen im Auslandseinsatz gesammelt hatten.

Die zweite Aufgabe war eine Spüraufgabe für den ABC-Trupp. Auch diese Aufgabe konnten unsere Spürer souverän meistern, da sie in Tschechien mit Kampfmittel üben konnten und so optimal vorbereitet waren.

Für die drei Aufklärungsgruppen begann die Überprüfung bereits bei Dunkelheit. Ziel war die Aufklärung eines Waffenlagers zu Fuß und wiederum unter großem Zeitdruck. Das in kompletter Dunkelheit und in einem durch Windwurf schwer gangbaren Gelände. Hinterhältige Feinddarstellung erschwerte diese Aufgabe enorm. Alle Beobachtungsergebnisse wurden gemeldet und um 0400 Uhr in der Früh kehrte die letzte Gruppe in die Kaserne zurück.

Marsch zum Zwischenlager

Am zweiten Bewertungstag überzeugte sich der stellvertretende Kommandant des Streitkräfteführungskommandos, Generalmajor Mag. Dieter Heidecker, von den Leistungen der Stabskompanie. Nach der Verladung der Ausrüstung um 0630 Uhr hatten die Marschgruppen in Gefechtsadjustierung die gesamte Hindernisbahn zu überwinden. Das bedeutet auf einer





Länge von 500 m, 20 Hindernisse in Form von Leitern, Mauern und Balken zu bewältigen.

Mit Fahrzeugen ging es dann nach Aigen im Ennstal, wo die Vollzähligkeit der etwa 25 kg schweren Mannesaurüstung überprüft wurde. Die erste Herausforderung war der „Kulmberg“. Von unten betrachtet sah er nicht anstrengender aus als ein „Pensionistengletscher“. Jedoch der steile, 300 Höhenmeter ansteigende Wanderweg ließ uns bei zügigem Tempo doch ordentlich schnaufen. Oben angekommen erhielten wir die nächsten Koordinaten, welche uns zur Handgranatenzielwurf-Station führten.

Die nächste Station war die größte Herausforderung für alle Marschierenden. Es galt, im Kampfanzug einen 15 m langen ansteigenden so genannten „Bärenhang“ zu überwinden. Man hängt wie ein Faultier an einem gespannten Seil und zieht sich zur anderen Seite. Klingt einfach, aber im Durchschnitt schafften es 2 Mann pro Gruppe nicht, was unweigerlich Punkteabzüge zur Folge hatte.

Bei der dritten Station stand „Selbst- und Kameradenhilfe“ im Mittelpunkt. Unter den gnadenlosen Blicken des Sanitätsunteroffiziers wurden Kopfverletzungen, Schlagaderverletzungen am Oberarm sowie ein Unterschenkelbruch versorgt. Die durch Mulagen und verwendetes Kunstblut dargestellten Verletzten waren durch eine Behelfstrage zirka 300 m weit zu bergen, was einem gewaltigen Kraftakt gleich kommt.

Die letzte große Bewährung stellte der Marsch mit Bussole (verbesserter Kompass) dar. In undurchdringlichem Sumpfgelände mussten drei Orientierungspunkte in diesem „Herr der Ringe-Fangornwald“

angelaufen werden. Man kämpfte sich Meter für Meter durch das Dickicht und war froh, dass es dem größten Feind des Grenzsoldaten, nämlich der Gelse, noch zu kalt war. Endlich durch, nahm man noch ein Feldtelefon in Betrieb und setzte einen getarnten Funkspruch ab. Nach dieser Aufgabe erreichten wir das Zeltlager. Die Nachtruhe mussten wir uns erst verdienen, indem das Gruppenzelt möglichst schnell und richtig aufgestellt werden musste. Nach der Versorgung der zahlreichen Marschblasen nahmen wir das Abendessen bei einem gemütlichen Lagerfeuer ein.

Auf zum Marschziel!

Am letzten Tag war das Wissen im Pionierdienst und in der ABC-Abwehr gefordert. Danach wusste jeder: Auf zur Mutprobe und dann ins Ziel. Nach einem, die letzten Kräfte raubenden Gebirgsmarsch seilten wir uns zunächst ab und schwangen uns dann mit der Guerillarutsche Richtung Tal. Nach dem letzten humpelnden Sprint waren wir im Ziel.

Insgesamt wurden 51 km und 1100 Höhenmeter zurückgelegt. Die Marschzeiten betragen zwischen 12,11 und 17,29 Stunden brutto. Die höchste Durchschnittsgeschwindigkeit war 5,4 km/h. Das ist eine sehr gute Leistung! Besonders wichtig erachte ich, dass jeder Soldat durchmarschiert ist, denn das spiegelt die hohe Einsatzbereitschaft sowie das Leistungsvermögen der KPE-Soldaten der Stabskompanie wider, welche 2 mal Gold, 2 mal Silber und 3 mal Bronze erreichten.

Stabswachtmeister Nikolas Judmayer



AUCON17/KFOR

Das Kosovo hat sich am 12. 02. 2008 für unabhängig erklärt. Kompanie-, Zugs-, Halbzugs- und Gruppenkommandanten vom Jägerbataillon 18 waren dabei. Seit April ist das 17. österreichische Kontingent aus dem Kosovo zurück in der Heimat.

Die 7. Jägerbrigade war für die Aufstellung von AUCON17/KFOR (Austrian Contingent/Kosovo Force) im vorigen Jahr verantwortlich. Durch das Jägerbataillon 18 wurden dafür ein Kompaniekommandant, ein Zugskommandant, drei Halbzugskommandanten und ein Gruppenkommandant gestellt. Das Personal war auf die beiden gepanzerten Jägerkompanien aufgeteilt. Die Einsatzvorbereitung in der Dauer von etwa zwei Monaten wurde auf dem Truppenübungsplatz Seetaler Alpe und in Götzendorf durchgeführt. Anfang Oktober 2007 fand die Rotation (Ablöse) statt. Der Einsatz war durch einige markante Dinge geprägt. Die Zeit bis Februar wurde im nationalen und im internationalen Verbund geübt, um auf etwaige Unruhen gezielt, rasch und energisch reagieren zu können. Kurz vor und nach der Unabhängigkeitserklärung wurde aus den Übungen ernst, und das österreichische Kontingent hatte für zwei Wochen ein Bataillonskommando und für einen Monat eine gepanzerte Jägerkompanie an die Multinationale Task Force Center, geführt durch einen irischen Brigadegeneral, abzustellen.

Einen Überblick über den erlebten Einsatz und die Beteiligung unserer 18er sollen die anschließenden Schlagzeilen auszugsweise darstellen:

Operation „Oruch Reis“: KFOR-Soldaten trainieren gemeinsam

22. Oktober 2007 - Vom 22. bis 26. Oktober probten KFOR-Soldaten aus verschiedenen Nationen den gemeinsamen Einsatz ihrer Kräfte. Der Grund für das Training: in den kommenden Monaten werden einige politische Entscheidungen erwartet, die für den Kosovo teils signifikante Auswirkungen haben könnten. Um auf alle Eventualitäten vorbereitet zu

sein, wird deshalb immer wieder für den Ernstfall geübt, so auch im Rahmen der Operation „Oruch Reis“ (benannt nach einem türkischen Heerführer), an der sich österreichische, schweizer, deutsche und türkische Soldaten beteiligten.

Operation „Problemkind“

24. November 2007 - Vom 22. bis 24. November nahm Hauptmann Magnet mit seinen Soldaten von der 2. gepanzerten Jägerkompanie im Verlauf der Operation „Problem Child“ („Problemkind“) an einer multinationalen „Crowd and Riot Control“-Übung teil. Bei diesem Training übten die KFOR-Kräfte das Eindämmen bzw. Auflösen von Demonstrationen oder Unruhen.

Bürgermeister-Stichwahlen im Kosovo

08. Dezember 2007 - Im Kosovo wurden die Stichwahlen für den Municipality-Präsidenten abgehalten. Eine Municipality ist vergleichbar mit einer österreichischen Großgemeinde. Die Municipality Malisevo hat etwa 65.000 Einwohner und umfaßt ca. 40 Ortschaften. Im Zuge dieser Wahlen wurde von der einheimischen Bevölkerung befürchtet, dass es vermehrt zu so genannten „Happy Shootings“ kommen könnte - das sind Schüsse in die Luft, die als Ausdruck der Freude abgegeben werden. Denn obwohl der Besitz von Waffen im Kosovo grundsätzlich verboten ist, sind nach wie vor viele Gewehre und Faustfeuerwaffen im Umlauf.

Stellvertretender Task Force-Kommandant besucht Bundesheer-Soldaten

12. Dezember 2007 - Der stellvertretende Kommandant und Stabschef der „Multinational Task Force





Süd“, Oberst Georg Maeker, stattete dem österreichischen Kontingent einen Besuch ab und besichtigte die Truppen im Einsatzgebiet.

An diesem Tag übten Soldaten der 2. gepanzerten Jägerkompanie zusammen mit deutschen Kameraden die Evakuierung von gefährdeten Zivilisten aus einer befohlenen Schutzzone, wobei sowohl mit nicht-letalen Mitteln, als auch mit (angenommener) scharfer Munition gegen Gewalttäter vorgegangen wurde. Schauplatz des Trainings war der Camp-eigene Schießplatz. Oberst Maeker sah gut aufeinander eingespielte Teams und ein reibungslos koordiniertes Vorgehen der Soldaten beider Nationen. Er würdigte dies in seiner Ansprache an die Teilnehmer der Übung.

Ruhe und Ordnung bei Österreichs Soldaten

19. Februar 2008 - Die bisher südserbische Provinz Kosovo hat am Sonntag kurz vor 16 Uhr ihre Unabhängigkeit von Serbien erklärt. Das Österreichische Bundesheer unter der Gesamtverantwortung von Oberst Jürgen Wörgötter war dabei im Rahmen sei-

nes KFOR-Einsatzes zur Friedenssicherung hauptsächlich in zwei Gebieten eingesetzt: im Süden des Kosovo und in der Nähe der Hauptstadt Pristina.

Österreicher unterstützen rund um Pristina

14. März 2008 - Vom 15. Februar bis 14. März verstärkten KFOR-Soldaten der „Multinational Taskforce South“ ihre Kameraden von der „Multinational Taskforce Center“. Für die österreichischen Soldaten bedeutete dies einen mehrwöchigen Einsatz rund um die Hauptstadt Pristina zur Unterstützung der dort stationierten Soldaten aus anderen Ländern.

Standardmäßig wurden natürlich Patrouillen gefahren um für Sicherheit, Ordnung und Bewegungsfreiheit zu sorgen. Es wurden die Minderheiten geschützt, Pilgerfahrten von serbischen Bürgern überwacht und Ministerbesuche gesichert. Von rund 180 Einsatztage waren die Jägerkompanien mehr als 70 Tage außerhalb des Camp Casablanca eingesetzt.

Wenn Sie neugierig geworden sind, können Sie die vollständigen Artikel unter www.bundesheer.gv.at nachlesen. **Hauptmann Mag. (FH) Manfred Leitner**



Grenzerfahrungen



Vom 07. Februar 2008 bis 27. März 2008 war die 2. Kompanie des Jägerbataillons 18 mit drei Assistenzzügen im Niederösterreichischen Weinviertel, im Bezirk Gänserndorf im Assistenzeinsatz.

Durch die Schengenerweiterung am 21. Dezember 2007 entfiel die Aufgabe zur Sicherung der Schengenaußengrenzen Österreichs. Daher endete auch die Assistenzleistung des Bundesheeres im Grenzüberwachungsdienst.

Um für die Bevölkerung in diesem nunmehrigen Binnengrenzraum weiterhin ein höchstmögliches Maß an Sicherheit und Ordnung zu gewährleisten, wird anstelle der bisherigen Grenzkontrollen sowohl eine verstärkte polizeiliche Überwachung durch die Exekutive als auch ein neuer sicherheitspolizeilicher Assistenzeinsatz des Bundesheeres durchgeführt. Zweck des Einsatzes ist die Unterstützung der Sicherheitsbehörden (Polizei, Fremdenpolizei) bei der Bekämpfung grenzüberschreitender Deliktsbereiche in den Regionen zur Slowakei und Ungarn. Darüber hinaus erfolgt bei Feststellung sicherheitspolizeilich relevanter Ereignisse die sofortige Verständigung der Organe des öffentlichen Sicherheitsdienstes. Umgesetzt wird dies durch tägliche Besprechung mit der zugewiesenen Polizeidienststelle über den geplanten und durchgeführten Einsatz des Zuges. Hierbei werden Vorkommnisse sowie der Sicherheitsmonitor (Liste über örtliche Zuweisung von Delikten) besprochen und in der Einsatzführung berücksichtigt. Durch sichtbare Präsenz („show of force“), mobile Streifen und Fußstreifen-tätigkeit im jeweiligen Einsatzraum, auf niederrangigem Straßennetz und größtenteils in Ortsgebieten, wird durch sicherheitspolizeiliche präventive Überwachung von sensiblen Objekten (Bahnhöfen, Bahnanlagen, Lagerhäusern, Tankstellen, Produktions- und Lagerstätten von Buntmetallen, Großbetrieben, Großbaustellen, Kulturgütern, Banken,

Geschäften...) zur Gefahrenabwehr und Verbrechensvermeidung beigetragen. Die Zusammenarbeit und die Koordination von Einsätzen mit der uns zugewiesenen Grenzpolizei-Inspektion (GPI) Marchegg verlief sehr gut und kann als sehr kameradschaftlich und kollegial bezeichnet werden.

Durch unsere ständige Präsenz in den 34 Ortschaften des Zugsbereiches waren wir meistens die Ersten vor Ort. Die Arten der Vorkommnisse waren breit gestreut: Orkanschäden, Verkehrsunfälle mit Erster Hilfe-Leistung, Vandalismus, Graffiti-Schmierereien, Einbruchsdelikte, Pöbeleien zwischen Jugendlichen, Trickdiebstähle in Lebensmittelgeschäften und uns gegenüber aggressive, geistig verwirrte Personen. Einsätze der Polizei wurden durch eine äußere Sicherung gekonnt unterstützt.

Die Aufgaben des erstmals fehlenden Bataillonskommandos-Nord wurden vollends vom Einsatzstab des Militärkommandos Burgenland übernommen. Die Kraftfahrzeug-Situation mit den Pinzgauern 710 und 712 mit Planenaufbau erschwerte uns die Auftragserfüllung hinsichtlich der Lärmbelästigung in den Ortschaften und der schlecht funktionierenden Heizungen, welche zu einem Anstieg von Erkältungskrankheiten führten. Durch persönliche Gespräche mit der Bevölkerung stellte sich heraus, dass man eigentlich über den neuen Assistenzeinsatz/Schengenerweiterung kaum Bescheid weiß, denn seitens der Bevölkerung dachte man eher an eine Bundesheerübung. Die Leistungen, die unsere Soldaten im Dienste der Sicherheit erbringen, sind unumstritten und wohl auch unbezahlbar, wie dieser Einsatz bewies.

Stabswachtmeister Thomas Kastl

DIE TRANSFORMATION der Streitkräfte schreitet voran. Nach dem Entschluss der Bundesheerreformkommission und der akribischen Weiterbearbeitung dieser Vorgaben durch das Management 2010 galt es, die Empfehlungen der Kommission in Taten umzusetzen. In den letzten Wochen des vergangenen Jahres erreichte uns, wie alle anderen Jägerbataillone auch, der Befehl des Umsetzungsprojekts 02, die Jägerkompanien in eine neue Struktur überzuleiten. Nachdem das Bataillonskommando und die Stabskompanie bereits mit der Aufstellung der Kaderpräsenzeinheiten im Jahr 2007 übergeleitet und mit einem neuen Organisationsplan versehen wurden, sollten jetzt die erste, zweite und dritte Jägerkompanie bearbeitet werden.

Die erste Kompanie erhielt einen Organisationsplan, der die geplante Installierung einer Kaderpräsenzkompanie nach dem Schattenorganisationsplanmodell sowohl personell als auch materiell ermöglichen soll. Die zweite und dritte Kompanie sind identisch gegliedert und entsprechen materiell als auch personell einer Jägerausbildungskompanie.

Im Grunde gliedert sich aber jede der drei Kompanien in ein Kompaniekommando, drei Jägerzüge und einen Panzerabwehrlektrokanonenzug.

Unter diesen Vorzeichen wurde zu Jahresbeginn in Beisein des Bataillonskommandanten und des Dienststellenausschusses (DA) mit jedem Kadersoldaten ein Personalplanungsgespräch geführt, in dem die weitere Laufbahn im Verband festgelegt wurde.

Nach der Erhebung des Ist-Zustandes und der Erhebung aller Grunddaten wurde die neue personelle Gliederung unter Mitwirkung von Offizieren und Unteroffizieren gestaltet. In diesem Takt wurde großer Wert darauf gelegt, im Laufe der Zeit nicht mehr zusammenarbeitsfähig gewordene Organisationselemente zu trennen und neue schlagkräftige Teams (1+1=3) zu bilden. Ebenso wurde eine Durchmischung des Ausbildungssektors zwischen den Kompanien forciert, um einen Erfahrungsaustausch innerhalb des Verbandes in Gang zu setzen und neuen Schwung in diesen überaus wichtigen Bereich zu bringen. Nach der Erstellung einer Rohversion und

der Rücksprache mit dem DA St. Michael wurde diese Gliederung am 28. Jänner 2008 dem Management 2010 UPO2 in Wien vorgetragen und in der jetzigen Form genehmigt. Die Ausfertigung der entsprechenden Bescheide lässt zur Drucklegung dieser Ausgabe noch auf sich warten. Die Gliederung wurde aber mit 1. April 2008 im Zuge einer Truppeneinteilung eingenommen.

In Zusammenhang mit der neuen personellen Organisation sollte hervorgehoben werden, dass erstmals für jeden Bediensteten ein mittelfristiger Ausbildungsplan erstellt wurde, der als Grundlage für Kursbeschickungen und Weiterbildungsmaßnahmen bis Ende 2010 dient.

Im Zuge der Transformation entschloss sich die Bataillonsführung auch dazu, die durch die Reformkommission und Management 2010 vorgeschlagene Unterkerstruktur einzunehmen. Das bedeutet eine Belegung von Grundwehrdiener(GWD)-Unterkünften mit höchstens acht Mann, was eine maximale Belegstärke von 120 GWD pro Kompanie bedeutet. Die neue Raumordnung nimmt auch auf die Verteilung von Lagern und Arbeitsräumen Einfluss. Im Konkreten bedeutet dies unter anderem die Zusammenlegung der Kanzlei des Dienstführenden und der des WiUO-Kp, da im neuen Organisationsplan der WiUO zugleich der Kanzleiunteroffizier der Kompanie ist. Auch hier ist ein Neuanfang unerlässlich. Im Bereich der Lagerkapazität ist es zwingend vorgesehen, für jeden Zugskommandanten sowie jeden Fachunteroffizier geeigneten Raum bereitzustellen.

Die Richtlinien für die neue Gliederung sowie die befehlsgemäße Umsetzung der Vorgaben sind ergangen. Diese Überlegungen sind aber ohne die Mitwirkung aller Angehörigen dieses Bataillons nichts als mehrere Seiten Papier. Wir sollten die Herausforderung annehmen, ohne auf persönliche Vorteile oder Befindlichkeiten Rücksicht zu nehmen, denn hier geht es nicht um den Einzelnen, sondern um das Ganze. Es liegt an jedem Einzelnen, die Herausforderungen anzunehmen und selbst zu entscheiden, ob diese Transformation ein Neuanfang sein wird oder ein unlösbares Rätsel.

Major Heinz Tatschl

Die Transformation des Verbandes, Neuanfang oder unlösbares Rätsel?



1+1=3



Fotoquelle

Hauptmann MMag. Martin Parth
Oberleutnant Patrick Sachs
Vizeleutnant i. R. Johann Friml
Stabswachtmeister Thomas Kastl
Stabswachtmeister Jürgen Mayr
Oberwachtmeister Karl Reinisch
Korporal Markus Grabmayr
Fotograf AUCON/KFOR17
BMLV, MilKdo ST



Soldaten in schwerer Zeit

Das steirische Infanterieregiment Feldmarschall Loudon Nr. 11 (früher 47 und Feldjägerbataillon Nr. 9) 1935-38

Die Geschichte des Infanterieregiments 11



**Oberstleutnant
Adalbert Lontschar**



**Oberstleutnant
Walther Kutschera**

Am 12. März 2008 jährte sich zum siebzigsten Mal der Einmarsch deutscher Truppen in Österreich. An diesem Tag hörte auch das Bundesheer als Machtfaktor eines unabhängigen Staates zu bestehen auf. Als kleines Zeichen gegen das Vergessen soll eine Artikelreihe im „Oberland“ an unseren Traditionstruppenkörper der Ersten Republik und seine Angehörigen erinnern, die in schwerer Zeit unserem Land gedient haben.

Die 30er Jahre des vorigen Jahrhunderts waren geprägt von den dramatischen Auswirkungen der Weltwirtschaftskrise und eskalierenden innenpolitischen Auseinandersetzungen, die in der endgültigen Beseitigung der Demokratie durch die autoritäre Regierung Dollfuß und den blutigen Bürgerkriegen des Jahres 1934 tragische Höhepunkte erreichten. Der wachsende Druck Hitlerdeutschlands und die innere Zerrissenheit des Landes zwischen deutsch-völkischem Empfinden und eigenständigem Nationalbewusstsein verstärkten die krisenhafte Entwicklung.

Als Reaktion auf die zunehmende außenpolitische Bedrohung befand sich das Bundesheer seit Mitte der 30er Jahre im Übergang von einer durch den Friedensvertrag von 1919 vorgeschriebenen kleinen Berufsarmee ohne Flugzeuge, Panzer und schwere Artillerie zu einem schon länger geplanten Wehrpflichti-

genheer mit zeitgemäßer Ausrüstung und Bewaffnung. Der Ausbau der 6 gemischten Brigaden zu Divisionen erforderte eine Reihe von Neuaufstellungen, die durch Abgaben bestehender Truppenkörper ermöglicht wurden.

Bereits 1920 waren in Leoben ein Zug und ein MG-Zug, in Bruck/Mur und Judenburg je ein Zug des Alpenjägerbataillons II/10 formiert und schrittweise zu Kompanien erweitert worden. Anfang 1926 zwang die wirtschaftliche Notlage des Staates zur Auflösung der ersten beiden Standorte. Nach den heftigen Kämpfen während der sozialdemokratischen Februarerhebung und des NS-Juliputsches wurde in den betroffenen Gemeinden Bruck und Leoben neuerlich der Wunsch nach einer Garnison laut. Als vorbereitende Maßnahme verlegte im Herbst 1934 das II. Bataillon des Alpenjägerregiments Nr. 10 wiederum von Graz nach Leoben und bezog am 3. November die renovierte städtische Kaserne in der heutigen Peter Tunner-Straße.

Mit Erlass 7008-Präs von 1935 des Bundesministers für Landesverteidigung folgten die Weisungen für die Neuaufstellung des „Steirischen Infanterieregiments Nr. 11 (früher Nr. 47 und Feldjägerbataillon Nr. 9)“ mit 1. Juni 1935 im Verband der steirischen 5. Division aus folgenden Teilen:

Unterabteilung		Stammformation			Garnison	Kaserne	Belag	
IR 11	RKdo mit RTelZg		-			Leoben	Alpenjägerkaserne	s. u.
	I. Baon	1. (unaufgestellt)	MobEinheit			Bruck/ Mur	Erzherzog-Johann- Kaserne Knottingerstraße (Nähe Murinsel)	350
		3. Kp	IR 1	3. Kp	Wr. Neustadt			
		2. Kp	AJR 9	2. Kp	Graz			
		MGKp I		MGKp I				
	II. Baon	4. Kp	AJR 10	II. Baon	4. Kp	Leoben (zuvor Graz)		
		5. Kp			5. Kp			
		MGKp II			MGKp II			
		6. Kp			6. Kp		Judenburg	
	Judenburg	Stöger-Steiner-Kaserne	165					



LEOBEN Alpenjägerkaserne

Alle Stammformationen hatten 1921 an der Burgenlandnahme teilgenommen. Oftmals waren sie bei Naturkatastrophen und zur Aufrechterhaltung der Ordnung im Assistenzeneinsatz gestanden. Der unter erheblichen Opfern geführte Kampf gegen Landsleute hatte die soldatische Loyalität der Truppen im Februar 1934 in den Garnisonsorten (I./AJR 9 in Oberösterreich) und Juli 1934 (I./AJR 9 in Graz, II./AJR 10 im Raum Stainz) auf eine harte Probe gestellt.

Zum Kommandanten des IR 11 wurde der hochdekorierte Deutschmeister-Oberstleutnant Franz Rainer bestellt, der im Ersten Weltkrieg durch Kopfschuss ein Auge verloren hatte. Ihm gelang das schwierige Werk, das zerstreut dislozierte Regiment trotz knapper Mittel rasch zu einer Einheit zusammenschweißen, auf einen hohen Ausbildungstand zu bringen und ein gutes Einvernehmen mit der durch die Bürgerkriegsereignisse gespaltenen Bevölkerung herzustellen. Das Kommando des I. Bataillons führte

Oberstleutnant Walther Kutschera, der sich als ehemaliger 47er um eine lebendige Traditionspflege verdient machte. Kommandant des II. Bataillons blieb mit Oberstleutnant Adalbert Lontschar dessen entschlossener Führer gegen die nationalsozialistischen Aufständischen in der Weststeiermark.

Die für das Infanteriebataillon I/11 bestimmten Unterabteilungen des IR 1 und des AJR 9 trafen am 16. Juli 1935 in Bruck/Mur ein und bezogen vorerst Quartier in der Volks- und Hauptschule. Am 18. August fand die feierliche Einweihung der als Erzherzog Johann-Kaserne adaptierten Gemeindewohnhäuser in der Knottingerstraße statt. Mit der Übernahme des Bataillons II/10 in den Regimentsverband am 19. Juli 1935 war die tatsächliche Aufstellung beendet. Der geregelte Dienstbetrieb konnte beginnen.

Im nächsten Heft lesen Sie: Die Organisation, Adjustierung, Ausrüstung und Bewaffung des IR 11.



Oberst Franz Rainer



Der Verfasser:

Hauptmann MMag. Martin Parth – Eingerückt im Oktober 1989, Milizsoldat im LWSR 55, JgB 37 und JgB 18 als WiUO, WiO und S4. Im Zivilberuf AHS-Lehrer für Englisch und Geschichte. Aus langjähriger Verbundenheit mit dem Jägerbataillon 18 begann er unter dem damaligen Kommandanten, Oberst Hans Beschließer, die Geschichte der Traditionstruppenkörper zu bearbeiten. Die Ergebnisse seiner Recherchen werden im „Oberland“ nachzulesen sein.

Ein Meister seiner Klasse



*„Wenn i do hiaz
net guat laff, donn
trau i mi neamma
zruck noch
St. Michl!“*



Nach den Militär-Bereichsmeisterschaften im Jänner dieses Jahres (siehe Oberland 1-2008) fanden nun vom 3. bis 7. März die Österreichischen Heeresmeisterschaften statt. Dabei traten die besten Sportler des Bundesheeres an und maßen sich im sportlichen Wettstreit in den Disziplinen Triathlon, bestehend aus Riesentorlauf und Biathlon, Biathlonstaffel und Patrouillenlauf. Vom Jägerbataillon 18 konnte ich, Korporal Markus Grabmayr, mich für die Teilnahme am Truppenübungsplatz Hochfilzen qualifizieren.

Dass ich motiviert an das Unternehmen „Heeresmeisterschaften“ heranging, konnte man bereits an der Anreisegeschwindigkeit zum Truppenübungsplatz erkennen. Mit 10 km/h zu schnell in Hochfilzen angekommen („so ein freundlicher Polizist!“), erfolgte nach dem Beziehen der Unterkünfte und anschließendem Mittagessen das Einschießen der Waffe.

Nach mehreren Treffern an den Rand (damit meine ich den Waldrand) konnte ich mich spät aber doch, den Zielscheiben nähern und ein passables Trefferbild erzielen.

Später am Abend wurden die Skier für die ersten Wettkämpfe am nächsten Tag präpariert. Der Wettergott war uns nicht wohlgesonnen, und so wurde es zu einer großen Herausforderung, die perfekt auf die Wettkampfbedingungen abgestimmte Wachsmischung zu finden.

Der erste Bewerb wurde im Riesentorlauf ausgetragen. Ganz und gar nicht weltmeisterlich fuhr ich bereits bei der Streckenbesichtigung einer Disqualifika-

tion entgegen. „Unerlaubtes Befahren zweier Tore in Renntempo“, so lautete das Urteil der Streckenrichter, denn nur ein Durchrutschen wäre erlaubt gewesen. Somit ein vorzeitiges „Aus“ im Riesentorlauf und Triathlonwertung! Aber noch war nicht aller Tage Abend, denn der Biathlonbewerb am Nachmittag stand noch bevor.

Meine Motivation an diesem Tag: „Wenn i do hiaz net guat laff, donn trau i mi neamma zruck noch St. Michl!“

Der Biathlon verlief wie im Flug, und nach zwei Schießfehlern und einem spektakulären Sturz auf der Loipe konnte ich mir nicht mehr viel erhoffen. Als ich nach einigen Minuten im Ziel wieder aufrecht stehen konnte, blickte ich auf die Anzeigetafel und – ich konnte meinen Augen kaum trauen – mein Name stand an erster Stelle! Meine Zeit hielt. Als der letzte Teilnehmer die Ziellinie überquerte, stand es fest: Ich bin HERRESMEISTER 2008!

In den nächsten Tagen folgten noch die Biathlonstaffel und zum Abschluss der Heeresmeisterschaften der Patrouillenlauf. Trotz einiger Probleme konnten wir, die steirische Mannschaft, uns im vorderen Feld etablieren.

An dieser Stelle möchte ich mich bei meinem Kommandanten, der mir die Teilnahme an den Meisterschaften mit vollster Unterstützung ermöglicht hat, aufs Herzlichste mit einem „Sport Heil!“ bedanken.

Korporal Markus Grabmayr

Kinderbetreuung

Anfang September 2007 beauftragte der Bataillonskommandant des Jägerbataillons 18, Oberstleutnant Manfred Hofer, das Servicebüro mit der Planung einer temporären Kinderbetreuungseinrichtung in der Landwehrkaserne St. Michael.

Umgehend wurde mit den zuständigen Kinderbetreuungsorganisationen in der Steiermark, Volkshilfe und WIKI-Kinderbetreuungs-GesmbH, Verbindung aufgenommen.

Nach eingehenden Beratungen vor Ort wurde der Bereich der Sporthalle als mögliche Variante für eine temporäre Kinderbetreuung ausgewählt. Nachstehend angeführte Punkte mussten sodann behandelt bzw. einer raschen Klärung zugeführt werden:

Betreuungspersonal:

- Zeitlich begrenzter Dienstvertrag für zwei Kindergartenpädagoginnen
- Beistellung der Fachkräfte durch Volkshilfe oder WIKI GesmbH (Bezahlung durch Bundesministerium für Landesverteidigung)

Festlegung des teilnehmenden Personenkreises:

- Kinder im Alter zwischen 4 und 10 Jahren
- Höchstanzahl 20 Kinder
- Kinder von Bediensteten der Landwehrkaserne St. Michael

Wie erfolgt die Versorgung der Kinder und des Betreuungspersonales?

- Die Verpflegung der Kinder sowie des Betreuungspersonals ist auf Basis berechtigter Kostteilnehmer durch die Truppenküche möglich.

Woher kommt die Ausstattung?

- Grundsätzlich wird durch das Kommando Jägerbataillon 18 versucht, das benötigte kindergerechte Mobiliar beizustellen. (Leihgabe von Ferienheimen/BMLV oder von Kinderbetreuungseinrichtungen in umliegenden Gemeinden)
- Bei der Beschaffung von Bastelutensilien und Spielen wird das Bundesministerium für Landesverteidigung um Unterstützung gebeten.

Festlegung des Zeitraumes des Projektes – Temporäre Kinderbetreuungseinrichtung beim Jägerbataillon 18:

- 01. bis 31. Juli 2008 von 0700 bis 1600 Uhr
- Die Entscheidung zur Durchführung dieses Pilotprojektes liegt derzeit im Bundesministerium für Landesverteidigung.
- Im Sinne einer modernen, mitarbeiterorientierten Personalführung wäre die Projektrealisierung beim Jägerbataillon 18 ganz im Sinne der Reformvorgaben.

**Vizeleutnant Valentin Rauscher
und Vizeleutnant Johann Diethart**

Die Entscheidung zur Durchführung dieses Pilotprojektes liegt derzeit im Bundesministerium für Landesverteidigung.

Der Kader als Experte

Die geopolitische und sicherheitspolitische Veränderung Ende der Achtziger und Anfang der Neunziger Jahre hat unter anderem dazu geführt, dass neue Probleme und sicherheitspolitische Herausforderungen entstanden sind. Für das Militär bedeutete dies eine wesentliche Erweiterung des bisherigen Aufgabenspektrums. Die klassisch österreichischen Einsatzarten wie Verteidigung und Jagdkampf mussten um ein Vielfaches erweitert und beweglicher werden. Nicht zuletzt aufgrund des verstärkten österreichischen Engagements im Ausland, das über diese Einsatzarten hinaus die Einsatzart Schutz mit ihren umfangreichen Aufgaben und Techniken (Aufklärung in neuer Form, Kontrollpunkte, Durchsuchungen, Objekt-, Transport-, und Personenschutz, Ordnungseinsatz, ...) zur Prioritätseinsatzart gemacht hat. Dabei sind heute, viel bewusster als früher, Grundsätze wie „Einsätze unter Vermeidung von Gewalt“, „Offenheit und Transparenz“, „Unparteilichkeit“, „angepasste Gewaltanwendung“, vermehrte Berücksichtigung rechtlicher Aspekte, Präsenz der Medien und erhöhter eigener Truppenschutz zu berücksichtigen und im Zusammenwirken mit neu geschaffenen oder aufgabenveränderten Truppenteilen (CIMIC, EOD,

TPT, MP, ...) auszubilden. Aus dem guten alten „Spannochi-Schützenloch“ wurde der bereits viel zitierte „Three Block War“, bei dem es, für den Soldaten vor Ort, in kürzester Zeit zum Wechsel der militärischen Aufgaben mit unterschiedlichen Bedrohungsintensitäten kommen kann. Dieses Gesamtpaket an „neuen“ Aufgaben und Herausforderungen führt zu Qualitätseinbußen im detaillierten militärischen Können, in der „Liebe zum Detail“, das selbst bei Beobachtungen von Kaderpräsenzeinheiten bei den letzten Übungen erkannt werden konnte. Das Jägerbataillon 18, zurzeit das einzige Kaderpräsenzeinheiten (KPE)-Bataillon des Österreichischen Bundesheeres, versucht nun zur Hintanhaltung solcher Entwicklungen eine ausbildungsmäßige Qualitätssteigerung mit System in 3 Stufen mittelfristig umzusetzen.

Stufe 1: Erfassen der Aufgabenvielfalt im Detail, Herausarbeiten der eigenen Stärken, Schwächen und Interessen in den jeweiligen Kompanien

Stufe 2: Aufgabenzuordnung der einzelnen Kompanien, Spezialisierung der einzelnen Kompanien durch schwergewichtsmäßige Beschäftigung mit den zugeordneten Inhalten, Üben sowie durch Inlands- und Auslandskurse.

Heutige Aufgabenvielfalt verlangt Qualitätssteigerung mit System

- ▶ Stufe 3: Kompanieübergreifende, ausbildungsmäßige Weitervermittlung der Inhalte.

Das Ziel muss es sein, trotz mannigfaltiger Aufgaben ein Höchstmaß an Professionalität und Qualität zu erreichen. Abschließend darf ich mich, nach ein- einhalbjähriger Verwendung als stellvertretender S3

im KPE-Bataillonsstab des Jägerbataillons 18, wieder Richtung Süden zum Streitkräfteführungskommando abmelden und mich bei allen Bediensteten und Soldaten des Jägerbataillons 18 für die Kameradschaft bedanken. Horridoh!

Hauptmann Christian Ninaus

Leistungsverzeichnis der GÖD für Mitglieder

(Auszug)



Rechtsschutz

- Die Vertretung erfolgt durch Rechtsschutzsekretäre der GÖD-Rechtsabteilung oder durch von der GÖD bestellte Rechtsanwälte.
- Sofern ein unmittelbarer dienstlicher Zusammenhang gegeben ist, ist die gewerkschaftliche Vertretung insbesondere für folgende Verfahren vorgesehen:

Vertretung in Dienstrechts- und Pensionsverfahren

- Verteidigung in Disziplinarverfahren
- Arbeits- und Sozialgerichtsverfahren
- Amtshaftungsverfahren
- Verfahren nach dem Organ- und Dienstnehmerhaftpflichtgesetz
- Vertretung in Zivilprozessen (Schadenersatz, Schmerzensgeld)
- Exekutionsverfahren
- Verteidigung in Strafsachen, auch bei Vorsatzdelikten
- Verwaltungs- und Verfassungsgerichtshofbeschwerden
- Zusätzlich Rechtsberatung in Mietrechts- und Zivilrechtsfragen.

Geburtenbeihilfe

- Aus Anlass der Geburt eines Kindes wird einem oder auch beiden Elternteilen eine Geburtenbeihilfe gewährt. Die Geburtenbeihilfe beträgt € 35,-.

Bildungsförderungsbeitrag

- Mit dem Bildungsförderungsbeitrag wird die freiwillige berufliche Fortbildung der Mitglieder gefördert.

Gefördert werden

- abgeschlossene Dienstprüfungen
- Kurse und Ausbildungen, deren Inhalte unmittelbar der beruflichen Tätigkeit (im engeren Sinne) des Mitgliedes entsprechen
- EDV-Kurse und EU-Sprachkurse
- Der maximale Bildungsförderungsbeitrag pro Jahr beträgt € 72,70 bzw., wenn eine längere als zwei Jahre dauernde Ausbildung abgeschlossen wird, für dieses eine Jahr € 145,-.
- Detailinformationen über das Leistungsverzeichnis der GÖD und Informationen über Leistungen der BVA erhalten Sie beim GBA/DA ST. MICHAEL.



Ihr **Peter Petzner**
(Vorsitzender)

Ihre Meinung

Gruß ans „Oberland“

Seit es das „Oberland“ gibt, darf ich mich zu seinen Lesern zählen.

Seinerzeit war ich über 12 Jahre beim Jägerbataillon 38 als Bataillonsarzt aktiv und erlebte mit meinem Sanitätszug überwiegend positive und schöne Tage.

Leider wurde im Zuge der x-ten Bundesheer-Reform auch unser Bataillon aufgelöst. Nach wie vor bleiben mir aber viele Berührungspunkte mit dem Bundesheer, auch aus meiner Tätigkeit in diversen Einsatzorganisationen insbesondere als Bezirksfeuerwehrarzt im Bezirk Leoben. Mit äußerst großem Interesse verfolge ich die Bundespolitik zu unserer „Neutralität“, zur Luftraumüberwachung, zur Miliz sowie zum Berufsheer und habe selbstverständlich eine Meinung darüber.

Ich grüße das Jägerbataillon 18 mit aller Sympathie, danke der früheren Redaktion und wünsche dem jetzigen Chefredakteur alles Gute für seine anspruchsvolle Tätigkeit.

Dr. Helmut Rolke, Hauptmann-Arzt



Bei Durchsicht der Beiträge des „Oberlandes“ wundere ich mich schon seit längerer Zeit, dass immer wieder dieselben Einheiten interessante Beiträge liefern. Eigentlich müsste es doch das Bestreben eines jeden Kommandanten sein, seine Kompanie in jeder Ausgabe ins rechte Licht zu rücken. Es ist für mich unverständlich, dass diese einmalige Chance nicht von allen Kompanien regelmäßig genutzt wird. Zumal jetzt der Eindruck zu entstehen droht, dass in der Landwehrkaserne ausschließlich längerdienende Soldaten Dienst versehen und die Ausbildung von Grundwehrdienern gar nicht oder nur nebenbei betrieben wird. Es wäre also schön, wenn

künftig im „Oberland“ von jeder Einheit zahlreiche Berichte vorzufinden wären, findet der ehemalige Bataillonskommandant

Brigadier in Ruhe Hans Beschliesser



Gut Heil dem „Oberland“

Mitte März hatte ich die Möglichkeit, mit 40 Mitgliedern der Feuerwehrjugend das Jägerbataillon 18 in der Landwehrkaserne zu besuchen. Es war für die Jugendlichen von den Feuerwehren Wald am Schoberpaß, Mautern, Kammern, Traboch und Seiz ein sehr informativer und aufregender Tag.

Da ich selbst vor 10 Jahren beim Jägerbataillon 18 als Grundwehrdiener diente, war ich von den Möglichkeiten, die den Soldaten heute zur Verfügung stehen sehr beeindruckt. Die neuen Uniformen, die Möglichkeit in einem Manöver Verletzungen durch Schusssimulatoren darzustellen, die Ausbildung für Einsätze jedweder Art (Katastrophen, etc. ...) tragen dazu bei, die Professionalität unseres Heeres weiter zu steigern!

Insbesondere spreche ich hier die Möglichkeiten ins Ausland zu gehen an, Österreich zu vertreten und vor allem die heeresinternen Aufstiegsmöglichkeiten: Stichwort „Kader-Präsenz-Einheiten“.

Ich danke dem Jägerbataillon 18, das unseren Jugendlichen einen erlebnisreichen Tag bei „Unser'm Heer“ verschafft hat.

Oberlöschmeister Ernst Mündler

...es wäre also schön, wenn künftig im „Oberland“ von jeder Einheit zahlreiche Berichte vorzufinden wären...



IMPRESSUM

Medieninhaber:

Republik Österreich, Bundesministerium für Landesverteidigung

Herausgeber:

Obstlt Manfred HOFER

Redaktion: Hptm Pierre KUGELWEIS

Landwehrkaserne, Brunn 13, 8770 ST. MICHAEL i. O.

Tel.: 03843-2454; FAX 03843-2454-1700

E-Mail: jgb18.oea@bmlv.gv.at

Hersteller:

Layout: Universal Druckerei, Gösser Straße 11, 8700 LEOBEN

Druck und Endfertigung: BMLV / Heeresdruckerei R 6000

Ihre Meinung ist uns wichtig!

Senden Sie bitte Ihre Meinung (mit vollständigem Namen und Wohnort), den Wunsch der Zusendung des „Oberlandes“ oder Adressänderungen an

Hauptmann Pierre Kugelweis,

Brunn 13, 8770 St. Michael

oder an

E-mail: jgb18.oea@bmlv.gv.at.

Personalia



Hauptmann Harald Zagler

Geboren am 27. September 1970, wohnhaft in Hohenruppersdorf bei Mistelbach in Niederösterreich, ledig

Schullaufbahn: Handelsschule in Mistelbach, BRGfB an der TherMilAk

Hobby: Lesen, Sport, Computer

Militärische Laufbahn: eingerückt als GWD am 02. April 1991, Ausbildung zum Unteroffizier (letzte Verwendung als AufklGrpKdt/motAufklGrp), Matura am BRGfB/TherMilAk – XXXVII. Lehrzug, Ausmusterungsjahrgang „Liechtenstein“ – 2001 als Infanterieoffizier zum JgB12 in Amstetten, 2002 bis 2006 KpKdt der 2.JgKp/JgB12, Versetzung zum PzGrenB9 in Horn mit Wirkung 09/2006 als KpKdt/AufklKp(gep)/KPE und Aufbau dieser, seit 01. April 2008 zum JgB18 als stvS3 versetzt.

Auslandseinsätze: AUCON7/KFOR (2002/2003) u. AUCON13/KFOR (2005/2006)



Die Redaktion des Oberlandes gratuliert dem stolzen Vater, **Hauptmann Markus Schwaiger**, zu seinem frischgebackenen Nachwuchs, **Janik**, und wünscht der ganzen Familie alles erdenklich Gute für die Zukunft.

Beförderungen

Oberstabswachtmeister:
StWm STEGH Mario

Verleihungen

Wehrdienstzeichen 1. Klasse:
Vzlt GRUBER Gernot
Vzlt LENDL Gerhard

Wehrdienstzeichen 3. Klasse:
Wm PLANK Stefan
Zgf EGGER Thomas
Zgf HÖFFER Uwe

25jähriges Dienstjubiläum:
Vzlt KOLLER Peter
Vzlt KOTNIG Erich
Vzlt WINKELMAIER Kurt
Ostv FREITAG Walter
Ostv FORSTNER Johannes

Zuversetzungen

Hptm ZAGLER Harald vom PzAB3

Aufnahmen

Gfr Kickmeier Bernhard
Gfr Russ Ingo
Gfr Sram Julian
Gfr Steiner Stefan
Gfr Brauneis Michael
Gfr Dworschak Philipp
Gfr Eckert Christian
Gfr Hudernigg Jochen
Gfr Klemencic Karl
Gfr Koch Alfred
Gfr Möse Stefan
Gfr Mundschitz Christof
Gfr Spann Christoph
Gfr Wister Reinhard

Abversetzungen

zum HPA GRAZ:
Obstlt BACHER Wolfgang
Hptm Mag. (FH) MAIER Georg

zur Fliegerwerft 2:
StWm HASLER Thomas
Kpl NEUBAUER Michael

Austritte

OWm MODER Hans-Peter
Wm FLUCH Hans-Jürgen
Kpl CRINITZCHI Horst
Kpl KOHLHUBER Christopher
Kpl FLORIJCIC Michael
Gfr WIMMER Andreas

KUNST
HALLE
LEOBEN

IN ZUSAMMENARBEIT MIT

kunst
historisches khm
museum

20. April – 30. November 2008

DIE WIKINGER

PARTNER DER AUSSTELLUNG

www.leoben.at
Info zum Ortstarif 0810/008700

